

Anthropologia Helvetica

Autor(en): **Graf, Lucia**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **2 (1947)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kleine Buddhafigur aus Bronze, Figur aus Messingbronze (javanische Bauernkunst). Hölzerne Ahnenfigur aus Letti (Ostindonesien) (Abb. 2). Anschaffungen in Paris: 3 Steinplastiken aus Vorderindien, Siam und Mexiko, polychrome Maske aus Ägypten, geschnitzter Hirselloffel aus Afrika, bemalter Holzloffel der Tlinkit-Indianer, Maori-Szepter aus Neuseeland, geschnitzter Bootsschnabel von den Salomonen, großer sitzender Buddha mit Gloriole aus Japan, schwarzroter ornamentierter Untersatz aus Keramik der Kabylen, chinesischer Porzellanteller mit polychromem Dekor, Chien-lung, Celadon-Schale, Japan, kleine Bronzestatue aus Kamerun, afrikanischer Gürtelschmuck aus Elfenbein.

Die Sammlung für Völkerkunde beteiligte sich mit 20 Objekten an der Ausstellung «Das Kinderspielzeug» in Bern.

Der Unterzeichnete hielt im Rahmen seiner Sommervorlesungen über die Hochkulturen Asiens und Afrikas Besichtigungen in der Sammlung ab, und die Konservatorin führte verschiedene Schulklassen (Töchtereschule, Primar- und Sekundarschulen) durch die Sammlungen. Wie gewöhnlich wurde von verschiedenen Klassen der Kantons- und der Töchtereschule, der Kunstgewerbeschule, des Seminars Untersträß und der Freien Schule der Zeichenunterricht in der Sammlung für Völkerkunde abgehalten. Die Besucherzahl betrug insgesamt 4850 Personen, darunter 21 Schulen. Im Berichtsjahre überwies die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft der Sammlung für Völkerkunde den gewohnten Beitrag von Fr. 500.—, der an dieser Stelle bestens verdankt sei.

Der Vorstand: A. STEINMANN

ANTHROPOLOGIA HELVETICA¹

Mit 1 Karte

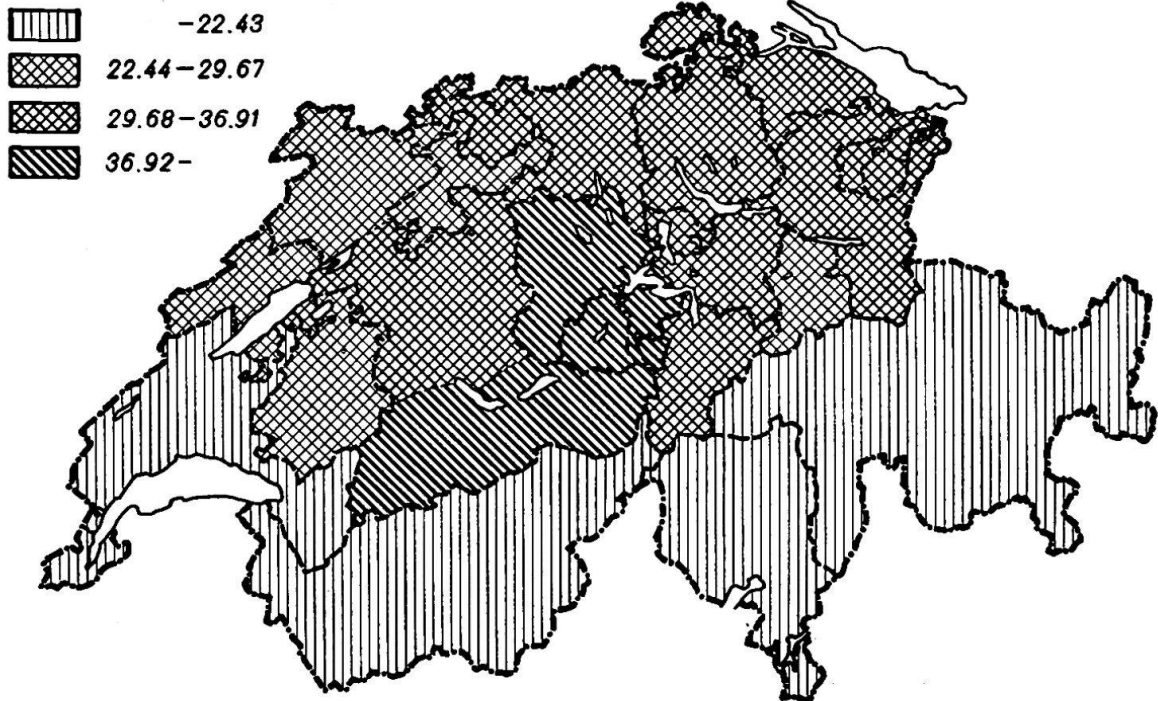
VON LUCIA GRAF

Die anthropologische Untersuchung der schweizerischen Bevölkerung entspricht einem Bedürfnis. R. MARTIN hatte schon Ende des letzten Jahrhunderts auf die Notwendigkeit der rassenkundlichen Erforschung der Schweiz aufmerksam gemacht, besaßen doch unsere Nachbarländer Italien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn sowie manche Teile Deutschlands bereits vor der Jahrhundertwende ihre anthropologischen Landesaufnahmen; Norwegen und Schweden erhielten sie bereits im ersten Drittel unseres Jahrhunderts. In der Schweiz wurden diese Untersuchungen im Laufe der zwanziger Jahre ermöglicht durch die großzügige finanzielle Unterstützung von seiten der Julius-Klaus-Stiftung für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie und Rassenhygiene und durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Eidgenössischen Militärdepartementes, welches das Gesuch um die Erlaubnis der Durchführung anthropologischer Untersuchungen an den Stellungspflichtigen bewilligte.

Eine anthropologische Landesaufnahme rechtfertigt sich aus vielen Gründen. Einmal möchte jeder morphologisch Interessierte die typenmäßige und rassenkundliche Zusammensetzung der Bevölkerung seines Vaterlandes gerne kennen; sodann werden der Familienkundler und der Vererbungsforscher in ihren Studien an der Sippe immer wieder den Vergleich mit den Bewohnern des betreffenden Landesteiles heranziehen müssen; des weiteren bildet die Anthropologie eines Landes für Wachstumsforschungen, für die Untersuchungen über den Einfluß äußerer Faktoren auf die körperliche Beschaffenheit des Menschen eine stets wichtige Vergleichsbasis. Den Geographen interessiert sie vom landschaftskundlichen Standpunkt aus, für den Eugeniker ist sie eine der wichtigsten Grundlagen und Voraussetzungen für seine sozialanthropologischen und erbhhygienischen Bestrebungen, und dem Mediziner dürfte sie bei der Forschung nach Zusammenhängen zwischen Krankheit und Rasse sowie Krankheit und Körperbautypus manchen Hinweis geben. Daher ist es ein großes Verdienst O. SCHLAGINHAUFENS, sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Verwirklichung dieses Werkes eingesetzt zu haben. Es war kein Kleines, alle Voraussetzungen zu schaffen, die diese Erhebungen ermöglicht haben. Die Durchführung der Aufgabe beanspruchte während vieler Jahre das ganze Organisationstalent und die straffe Führung des für sein Werk begeisterten Leiters. Mit Hilfe eines Stabes von 12 Assistenten wurden die 159 Untersucher ausgebildet, die in den Jahren 1927 bis 1932 die anthropologischen Beobachtungen an über 35 500 Stellungspflichtigen aller sechs Divisionskreise ausführten. Das Untersuchungsprogramm bestand in der Aufnahme der genauen Personalien, die außer den üblichen Angaben auch die Aufnahme des Bürgerortes der Mutter umfaßten, in den Beobachtungen der wichtigsten metrischen und deskriptiven Merkmale, die nach den Methoden R. MARTINS ausgeführt und registriert wurden. Von jedem fünften Probanden wurden zwei photographische Aufnahmen (Brustbilder von vorn und vom Profil) gemacht. Die Verarbeitung des Materials erfolgte zum Teil gleichzeitig und in den darauffolgenden Jahren, indem zuerst eine bereinigte Kopie der Beobachtungsblätter hergestellt wurde, solange Unter-

¹ SCHLAGINHAUFEN, OTTO: Anthropologia Helvetica. Ergebnisse anthropologischer Untersuchungen an den schweizerischen Stellungspflichtigen. 1. Die Anthropologie der Eidgenossenschaft. A. Textband: 699 Seiten mit 144 Figuren und 499 Tabellen. B. Atlas: 161 Karten, 168 Tabellen und 504 Doppelbilder. Ergänzungsband zu Bd. XXI, 1946, des «Archivs der Julius-Klaus-Stiftung für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie und Rassenhygiene». Zürich, Orell Füßli.

Haarfarbe: Sammelkategorie Blond (Fischer-Saller A bis O-P)



Kartenbeispiel aus «Anthropologia Helvetica». Prozentuale Verteilung der Blondhaarigen

sucher und Proband noch erreichbar waren. Die Kopie wurde dann zur statistischen Verarbeitung mit Hilfe des Hollerith-Lochkarten-Verfahrens auf dem Statistischen Amt in Bern verwendet. Die Ordnung des Beobachtungsmaterials erfolgte zunächst nach dem Bürgerort und damit nach den Heimatkantonen.

Zuerst werden die ermittelten Maße und ihre Verhältniszahlen sowie die deskriptiven Beobachtungen besprochen. Zu jedem Merkmal sind die Frequenzkurven, die absolute und prozentuale Verteilung nach Größenkategorien und eine kartographische Darstellung der Verteilung nach Kantonen gegeben. Zum Vergleich werden sodann die bereits bestehenden Monographien einzelner schweizerischer Landesteile und jene des angrenzenden und weiter entfernten Auslandes herangezogen. Es folgt die Verteilung verschiedener Kombinationen der Merkmale. Die Kombination von 6 Merkmalen zeigt 1590 Verbindungskategorien, die ihrer Frequenz nach in einer Tabelle geordnet sind. Die 12 ersten Kategorien umfassen mit 5315 Individuen rund 15 % des Gesamtmaterials. Die Vertreter dieser Kategorien stellen den am häufigsten vorkommenden Typus des Schweizer dar. Er zeichnet sich aus durch mittelhohen bis hohen Wuchs, mittelbreite bis breite Kopfform, mittellanges bis langes Gesicht, hohe, schmale Nase, melierte bis braune Iris und braune Haare.

Es mag interessieren, daß die blonde Haarfarbe in der 18. Kategorie und die helle Augenfarbe in der 25. Kategorie zum erstenmal auftreten, während das niedere, breite Gesicht in der 32. die Langköpfigkeit in der 55. und die kleine Körpergröße in der 72. Verbindung zum erstenmal vorkommen. Das konstanteste Merkmal des Schweizer ist wohl seine hohe, schmale Nasenform; eine typisch niedrigere Nase tritt erst in der 752. Kombination der Merkmalskategorien auf.

An Hand der Sechserkombination wird auch der Nachweis von Vertretern der europiden Rassen in der Schweiz versucht, dem die Rasseneinteilung von Deniker mit Ergänzungen nach Ripley, Günther und Eickstedt zugrunde gelegt wurde. Wie erwartet, ist die Zahl der «reinrassigen» Individuen sehr gering. Sie wurde mit 8,661 % des Gesamtmaterials errechnet und verteilt sich folgendermaßen:

- | | |
|-------------------------|---|
| 2,47 % litorale Rasse | (Homo atlanto-mediterraneus): mesozephal, mittelgroß, sehr dunkle Augen und Haare |
| 2,31 % dinarische Rasse | (Homo adriaticus): groß, brachyzephal, braune Haare und Augen, feine gerade oder konvexe Nase |
| 1,57 % nordische Rasse | (Homo europaeus): sehr hohe Körpergröße, blonde, gelegentlich rötliche Haare, helle Augen, länglicher Kopf, längliches Gesicht und vorspringende, gerade Nase |

- 1,41 % alpine Rasse (Homo alpinus): Rundkopf, kleine Körpergröße, braune bis schwarze Haare, braune Augen, rundliches Gesicht, breite Nase
- 0,61 % ibero-insulare Rasse (Homo mediterraneus): sehr kleine Körpergröße, langer Kopf, schwarzes Haar, dunkle Augen, gerade oder aufgestülpte Nase
- 0,28 % osteuropide Rasse (Homo vistulensis): wenig hohe Körpergröße, runder Kopf, aschblondes Haar, breites, fast quadratisches Gesicht, Nase oft aufgestülpt, Augen blau oder grau.

Es ist leider nicht möglich, auf dem zur Verfügung stehenden Raum die vielen interessanten Einzelheiten zu erörtern, die das Werk zutage fördert; vor allem wäre es reizvoll, auf die räumliche Verteilung vieler Merkmale einzugehen, die besonders für den Landschaftsforscher wertvoll ist. Doch muß der Interessent sich hierüber selber orientieren, sei es, daß er im Textband liest oder sich im reich ausgestatteten Atlasband an Hand der zahlreichen kartographischen Darstellungen und Typenbilder rasch orientiert. In der *Anthropologia Helvetica* ist ein so reiches und bedeutsames Material vereinigt, das, hier in so übersichtlich redigierter Weise als Ganzes dargeboten, auch vielen Einzelinteressen dienen mag. Es ist daher zu erwarten, daß noch weitere, nach anderen Gesichtspunkten bearbeitete Darstellungen folgen werden, und es ist zu hoffen, daß das Werk in einem weit über die Anthropologenschaft hinausgehenden Kreis sein verdientes Echo finden werde.

NEUIGKEITEN — NOVA

Neue Landesatlanten. Die für die Erkenntnis von geographischen Gebieten überaus wertvolle Schaffung von Landesatlanten hat auch über den zweiten Weltkrieg nicht geruht. So wurde 1939 (1940—1943) der *Atlante fisico economico d'Italia* vollendet, der nun als stattliches Werk von 82 Tafeln und 508 Karten vorliegt. 1946 erschienen die Schlußlieferungen des *Atlas de France*, der auf gleichviel Seiten 624 Karten und 115 Diagramme enthält. Beide Werke sind Spitzenleistungen der Wissenschaft ihrer Länder und belegen deren durch den Krieg nur gesteigerte Tatkraft. Nach Mitteilungen der *Istwestija* soll in der gleichen Zeit auch der große Sowjet-Atlas beendet worden sein. Seit 1940 erscheint sodann ein *National Atlas of Great Britain*, dem sich ein *Atlas of Scottish Life* zur Seite stellt. In Vorbereitung begriffen ist weiter ein portugiesischer Atlas, von dem Proben am Internationalen Geographenkongreß in Lissabon gezeigt werden sollen. Auch in Norwegen und andern Ländern Europas wurde die Frage der Realisierung geprüft. Seit 1945 ist ferner eine Neuauflage des *Atlas of Canada* geplant. Es sind somit von verschiedenen Gebieten der Erde analoge Werke zu erwarten. In diesem Zusammenhang darf auch auf den *Atlas of Central Europe* hingewiesen werden, der 1945 in Budapest-Balaton-füred unter der Leitung des Wirtschaftsgeographen ANDREW RONAI erschien, und schließlich sei erwähnt, daß der 1937 begonnene Atlas des deutschen Lebensraumes in Mitteleuropa mit dem Titel *Atlas von Mitteleuropa* unter der bisherigen Redaktion (NORBERT KREBS) vollendet werden soll. Diese intensive Tätigkeit in verschiedenen Staaten ist ein Ansporn auch für die Schweiz, den geplanten Landesatlas tunlichst zu fördern.

Neue deutsche Zeitschrift. Vor kurzem begann in Bonn (Ferdinand Dümmlers Verlag) die erste deutsche geographische Nachkriegszeitung *«Erdkunde. Archiv für wissenschaftliche Geographie»* zu erscheinen, als deren Herausgeber der Ordinarius für Geographie an der Bonner Universität, C. TROLL, zeichnet. Das in stattlichem Umfang publizierte Heft 1 setzt mit einer aufschlußreichen Abhandlung TROLLS *«Die geographische Wissenschaft in Deutschland in den Jahren 1933 bis 1945»* ein, einer *«Kritik und Rechtfertigung»* des deutschen erdkundlichen Schaffens während der nationalsozialistischen Herrschaft. Sie will — und tut dies auch in überzeugender Weise — *«den Blick und den Mut freimachen für die schwere Aufgabe des Neuaufbaues unserer Wissenschaft»*, die wohl wie wenige andere Disziplinen mit Hemmnissen kämpft. Beiträge von W. CREDNER: *«Kultbauten in der hinterindischen Landschaft»*, C. RATHJENS und H. v. WISSMANN: *«Landschaftskundliche Beobachtungen im südlichen Hedjaz»*, W. HARTKE: *«Ländliche Neusiedlung als geographisches Problem»* und eine Reihe kleinerer Mitteilungen und Besprechungen beweisen, daß nicht nur der Mut, sondern bereits schon die anregende Tat besteht, die das beste Mittel darstellt, die Schwere der Gegenwart zu überwinden. — Wer den Kontakt mit deutschen Geographen wieder aufzunehmen wünscht, findet ein eingehendes Adressenverzeichnis am Schluß des Heftes.

Die Geographie in Frankreich. Vor kurzem erschien, gewissermaßen als technischer Annex zu dem trefflichen *«Guide de l'Etudiant en Géographie»* von A. CHOLLEY (Paris 1942), die Abteilung *«Géographie»* des *Manuel de la recherche documentaire en France* (Paris 1947). Ihr Redaktor ist E. DE MARTONNE, der mit einem Stab von Schülern und weiteren Mitarbeitern auf 103 Quartseiten ein Dokumentationsinstrument der Geographie über Frankreich geschaffen hat, dem in allen übrigen Ländern baldige Nachahmung zu wünschen ist. Wer sich über Hochschulen, geographische Verleger, Bibliographien, Atlanten und Literatur Frankreichs orientieren möchte, greife zu diesem handlichen und selten versagenden Auskunftsmittel.

Bevölkerungsbewegung Frankreichs. Die kürzlich erschienenen vorläufigen Resultate der Volkszählung vom 10. März 1946 gestatten, einen Überblick über die Wandlungen der letzten zehn Jahre